Zeitschrift: Revue internationale de théologie = Internationale theologische Zeitschrift = International theological review

Band: 3 (1895)

Heft: 11

Artikel: Bildung und Religion?

Autor: Kyriakos, Diomedes A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-403315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILDUNG UND RELIGION.[1]

Bildung und Religion sollen immer freundlich miteinander verbunden sein, weil diese beiden Kräfte im gleichen Grade für die Völker notwendig sind, und sie sollen einander unterstützen, damit beide sicherer ihr Ziel erreichen.

Durch die Wissenschaft werden die Völker erleuchtet und aus der Finsternis der Unwissenheit und der Vorurteile errettet. Durch sie werden die Gegenstände der menschlichen Kenntnisse erklärt, das Wesen der Dinge ergründet, das richtige gesetzliche und sittliche Verhältnis der Menschen zu einander gefunden und das Leben im Staate harmonisch und wie es sein soll eingerichtet. Die Wissenschaft giebt die vollkommenere Kenntnis alles Seienden. Die Naturwissenschaften erklären die Naturerscheinungen und finden ihre wahren Ursachen und ihre wahren Gesetze. Die geschichtlichen und philologischen Wissenschaften studieren die Vorzeit der Menschheit und verfolgen ihre geschichtliche Entwickelung. Die Jurisprudenz erforscht die Natur des Rechtes und den Sinn der Gesetze, durch die die Staaten geleitet werden. Die theologische Wissenschaft ergründet die Quellen, die Geschichte und das Wesen der christlichen Religion. Die Philosophie endlich, die höchste aller Wissenschaften, sucht die letzten Gründe alles Seienden, durch die Gott, die Welt und der Mensch, diese drei Hauptgegenstände, in welchen alle menschliche Kenntnis sich konzentriert, gründlich erkannt werden. Auf diese Weise verbreitet sich durch die Bildung das Licht der Wissenschaft, und die Völker

[1]) Aus der Rede, die Professor *A. Diomedes Kyriakos* in Athen bei einer kirchlichen Feier zum Andenken der Wohlthäter der Universität im Auftrage des akademischen Senats am 11. Februar (30. Januar) dieses Jahres gehalten hat.

werden aus der blossen blinden Empirie, an der sich die Barbaren genügen lassen, in die höhere, tiefere Erkenntnis der Dinge erhöht, die die civilisierten Völker bezeichnet.

Die Religion ist andererseits diejenige Kraft, die sittlich die Völker erhöht, die Sitten reinigt und die Menschen in der Tugend bestärkt. Die Religion ist das Gefühl des Unendlichen oder das Leben in Gott, sie ist der Glaube an Gott, den Schöpfer der Welt; sie ist die Liebe zu Gott, als dem höchsten Gut, als dem sittlichen Ideal, nach dem der Mensch sich richten soll, und als dem sittlichen Gesetzgeber; sie ist die Hoffnung auf Gott, als den Lenker des Alls und Schützer des menschlichen Geschöpfes, oder auf unseren gnadenvollen, himmlischen Vater; sie ist die Unterwerfung unter das sittliche Gesetz, als den Willen Gottes, oder unter die Befehle des Gewissens, als die Gebote Gottes, und das Leben nach diesen Geboten zur immer vollkommeneren Ähnlichkeit mit Gott; sie ist das herzliche Vertrauen auf den Erlöser der Welt, den für uns geopferten Sohn Gottes, und auf sein Evangelium, auf denjenigen, durch den wir aus dem Irrtum und der Sünde errettet und wieder zu Gott geführt und mit ihm versöhnt wurden und durch die Wiedergeburt nach seinem Geiste Kinder und würdige Söhne unseres himmlischen Vaters werden; sie ist die Hingabe an die Kirche Christi, die sein Werk in seinem Geiste fortsetzt und mit diesem heiligen Geiste uns erfüllend, uns heiligt und auf den rechten Weg leitet; sie ist das Warten auf das zukünftige Leben und das göttliche Gericht, in welchem Leben unsere höchsten Wünsche erfüllt werden, und die Tugend bekränzt und das Böse gestraft werden wird. Durch diese heiligen Gefühle, die die Religion durch ihre Lehre und ihren Kultus verbreitet und pflegt, durch dieses Leben in Gott reinigt, heiligt und veredelt sie den Menschen.

Auf diese Weise erhöhen und bilden die Völker die Bildung und die Religion, jede nach ihrer Art und durch die jeder eigenen Mittel. Damit sie aber besser und sicherer ihr Werk verrichten und ihren Zweck erreichen können, bedürfen sie in ihrem Wirken ihrer gegenseitigen Unterstützung. Die Bildung bedarf in ihrem pädagogischen Wirken der Hülfe der Religion, weil sie ohne diese die sittliche Bildung der Schüler nicht erreichen kann, da die Sittlichkeit hauptsächlich durch die religiösen Gefühle erreicht wird. Die Gelehrsamkeit ohne Sittlichkeit ist Schlauheit und Sophisterei. Deshalb soll die Bildung mit der

Entwickelung des Verstandes selbstverständlich auch die Bildung des Charakters der Schüler verfolgen, sie soll streben, den Schülern die sittlichen Grundsätze mitzuteilen, und ihnen die Verehrung Gottes, die Liebe zur Tugend, die Neigung zur Gerechtigkeit und überhaupt die Begeisterung zu jedem idealen Gute einzugeben. Eine Schule, worin diese sittliche Erziehung der Schüler fehlen würde, eine Schule, deren Lehre nicht als einen ihrer Zwecke auch die Mitteilung dieser heiligen Gefühle hätte, würde vollkommen ihre Bestimmung verfehlen. Denn heute bezweifelt niemand, dass die Bestimmung der Schule nicht bloss die Erleuchtung des Verstandes durch Kenntnisse, sondern auch die sittliche Bildung des Herzens, die Bestärkung des Willens, die Unterstützung im guten und die Ausbildung des Charakters ist. Alles dies ist aber der Bildung ohne die Hülfe der Religion unmöglich. Darüber sind die grössten Pädagogen seit Pestalozzi einig.

Aber auch die Religion bedarf der Bildung. Denn ohne gebildete kirchliche Lehrer, ohne durch die Wissenschaft erleuchtete Geistliche, fällt die Religion in Irrtümer, in Vorurteile und in Aberglauben; ihre Ideen werden missverstanden und von falschen Meinungen erfüllt, und auf diese Weise werden die hohen Gedanken ihrer Dogmen, ihrer Moral und ihres Kultus verdorben. Die äussere Form nimmt dann den Platz des Wesens ein, und die Völker haben den Schatten der Religion, statt dieser Religion selbst. Das Christentum ist die absolute Religion der Menschheit, sie ist die reinste und wahrste der Religionen; aber sie ist solche dann allein, wenn durch die Hülfe der wissenschaftlichen Forschung ihr wahrer Geist verstanden wird, wenn ihre Diener in wissenschaftlicher Arbeit in ihr Wesen eindringen und tief ihre Wahrheiten verstehen. Das Christentum wurde oftmals im Mittelalter durch den Fanatismus und die Vorurteile seiner Diener und Gläubigen verunstaltet und verunreinigt. Als die Dominikaner durch die berüchtigten Gerichte der heiligen Inquisition Tausende von unglücklichen Menschen im Namen des Evangeliums ins Feuer warfen, begingen sie eine Blasphemie, wenn sie dachten, dass sie die Grundsätze des Christentums, die Ideen des göttlichen Gründers der christlichen Religion verwirklichten, der die Liebe, die Barmherzigkeit und die Billigkeit lehrte, der wollte, dass seine Schüler sanftmütig und geduldig und würdige Söhne des

himmlischen Vaters seien, der seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und über Gerechte und Ungerechte regnen lassen wollte. Je unwissender die Geistlichen bleiben, desto unvollkommener verstehen sie das Christentum. Je gebildeter und durch das Licht der Wissenschaft erleuchteter sie aber werden, zu einem desto höheren Verständnis desselben erheben sie sich.

Es können aber Bildung und Religion miteinander friedlich und freundlich leben und arbeiten, wenn die sie trennenden Grenzen beiderseits nicht überschritten werden. Der Zusammenstoss ist aber unvermeidlich, wenn entweder fanatische Diener der Kirche und Theologen fordern, dass die Wissenschaft ihnen unterthan sei, und die Prätension haben, ihr Gesetze zu geben und ihr zu befehlen, was sie über rein wissenschaftliche Fragen, z. B. über physiologische, geologische und astronomische Fragen sagen soll, oder im Gegenteil, wenn fanatische Vertreter der Wissenschaft, besonders Lehrer der Naturwissenschaften, sich in metaphysische und religiöse Fragen einmischen, die sie nichts angehen, und über Gegenstände entscheiden wollen, über die allein die Theologie und die Philosophie oder die Religionsphilosophie sprechen kann. Das erste geschah oftmals und geschieht auch jetzt noch in der römisch-katholischen Kirche. Es ist bekannt, wie das Papsttum die freie Wissenschaft verfolgt hat, und wie die berüchtigte Inquisition, indem sie eine Menge von Schriftstellern und Schriften dem Scheiterhaufen überlieferte, durch die Gewalt den Fortschritt des menschlichen Geistes hindern wollte und einen Galilei und Giordano Bruno und viele andere berühmte Gelehrte verfolgt hat. Es ist ebenfalls bekannt, wie bis auf unsere Tage einige von den letzten Päpsten, wie Gregor XVI. und Pius IX., die unter dem Einfluss der lichtscheuen Jesuiten standen, durch ihre Encyklika und den Syllabus die Freiheit der Wissenschaft, der Rede und der Presse anathematisierten, um die Geister an veraltete Meinungen zu binden, und wie viele neuere wissenschaftliche Werke, deren das XIX. Jahrhundert sich rühmt, in Rom verurteilt wurden und in den berüchtigten Index librorum prohibitorum gesetzt wurden, und wie die Päpste forderten, dass nicht bloss die Schulen der untersten und der mittleren Klasse, sondern selbst die Universitäten unter ihre Aufsicht gestellt werden sollten. Diese feindliche Stellung der römischen Kirche der Wissenschaft gegenüber, solche Überschreitung der

Grenzen der kirchlichen Gewalt hat notwendigerweise bei den katholischen Völkern die Wissenschaft und die Religion in offene Feindschaft zu einander gebracht.

Andererseits aber ist ein solcher Zusammenstoss der Wissenschaft und der Religion auch aus dem entgegengesetzten Lager durch fanatische Vertreter der Wissenschaft hervorgerufen worden, die im Namen der Naturwissenschaften den Krieg gegen jede religiöse und metaphysische Idee erklärten, indem sie lehrten, dass bloss die Materie existiere, und dass die Ideen von Gott, Vorsehung, Geistigkeit und Unsterblichkeit der Seele, diese Grundpfeiler der Religion und jeder spiritualistischen Philosophie, falsch und veraltete Vorurteile seien, und dass der Materialismus die höchste Weisheit sei. Solche Prätensionen haben natürlicherweise das harmonische Zusammenleben und Zusammenwirken von Bildung und Religion unmöglich gemacht und ein feindliches Verhältnis zwischen sie hereingebracht. Gegen diesen Materialismus war es natürlich, dass nicht bloss Diener der verschiedenen Kirchen und Theologen aufstanden, die grosse apologetische Werke zur Verteidigung der Grundsätze der christlichen Religion geschrieben haben, sondern auch viele andere berühmte Schriftsteller und Philosophen den Kampf aufnahmen, um den Geist und die Idee der Gottheit zu verteidigen, wie Montesquieu, Rousseau, Royer-Collard, Cousin, Jules Simon, Saisset, Caro, Paul Janet bei den Franzosen, und Leibnitz, Wolf, Kant, Jacobi, Herbart, der jüngere Fichte, Ulrici, Carriere, Lotze, Zeller, Weisse und die übrigen Vertreter des philosophischen Theismus bei den Deutschen, und von den Physiologen selbst viele berühmte Männer, wie Virchow, Erdmann, Bernard, Agassiz und andere. Alle diese Gelehrten haben den Materialismus geschlagen und ihm viele tödliche Wunden beigebracht, und ihn als einen grossartigen und höchst schädlichen Irrtum bewiesen, und gezeigt, dass die grossen Ideen von Gott, Vorsehung und Geistigkeit und Unsterblichkeit der Seele, diese Grundfesten aller Religion und wahren Philosophie, mit denen alles höhere religiöse und sittliche Leben der Völker verbunden ist, unumstösslich sind, und auf diese Weise wurde die Harmonie und Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft nicht bloss als möglich, sondern auch als notwendig bewiesen. In dem oben Gesagten wurde gezeigt, wie Bildung und Religion die zwei Kräfte sind, die die Völker erheben und fortbilden,

wie sie zur sicheren Erreichung ihres Zweckes einander unterstützen sollen, und wie sie, wenn die sie trennenden Grenzen beiderseits beobachtet und nicht überschritten werden, in Frieden und Einstimmigkeit zusammen leben und zusammen wirken können. Ich wünsche, dass dieser Bund der Wissenschaft und der Religion sich immer zum Nutzen der Kirche und der Völker erhalte. Zu diesem Zwecke sollt ihr, Vertreter der Kirche, die Wissenschaft ehren und ihre Fortschritte bewundern und euern Geist durch ihr Licht erleuchten, damit ihr besser euer hohes und heiliges Werk verrichtet, die Freiheit der Wissenschaft achtend und nicht vergessend, dass die Wissenschaft ohne Freiheit nicht existieren und fortschreiten kann, da dieser Baum allein unter freier Luft gedeiht. Ihr Vertreter der Wissenschaft aber sollt immer ebenfalls die Religion eures Vaterlandes ehren, bedenkend, dass die Völker ebenso des Lichtes der Wissenschaft, wie auch der sittlichen Bestärkung durch die Religion bedürfen. Die Wissenschaft erleuchtet die Geister, die Religion aber heiligt die Herzen, unterstützt die Tugend und bildet die Sitten. Beobachtet auf beiden Seiten die Grenzen, die die Wissenschaft und die Religion trennen, und fliehet jede Überschreitung, die notwendigerweise den Zusammenstoss herbeiführen würde.

A. Diomedes Kyriakos.